

Berlin, 27. Febr. 1917

Mein lieber Uessel, ich hoffe, dass dieser Brief pünktlich eintrifft, um dir meine schönsten Geburtstagswünsche zu bringen. Der dritte Kriegsgeburtsstag! Gott gebe, dass es der letzte ist. Wenn unsere Rechnungen stimmen, so müssen wir im spätesten 5 Monaten zum Ziel sein. Aber wer kennt alle Faktoren, die mitreden können? Für mich hat der Krieg seit den letzten Tagen ein anderes Gesicht bekommen. Bei aller intensiveren Anteilnahme, war ich bisher doch mehr oder weniger Zuschauer. Nun aber ist Gold draussen — das ist etwas ganz Anderes. Seit Auf. Januar musste man ja täglich drauf gefasst sein. Nun haben wir noch das Glück, dass er am 18. ^(Sonntag) herkommen konnte. Der Urlaub sollte bis zum 22. Abds. dauern. Auch Franz hat gerade Urlaub, war von Sonntag bis Dienstag Mittag da und so genossen wir noch einmal das Glück, sie Beide beisammen zu haben. Dann kam aber die grosse Enttäuschung. Dinstags Nachm. wurde aus Gierberg telegraphisch: „Lofoth zurück“. So waren wir um 2 Tage

entwickelt, ist so reif und gelberusst, ein
fertiger Mensch! Ich hätte mich so gefreut, wenn
sein Weg ihn über Wien geführt und Ihr ihn
gesehen hätten. Papa in seinem unverwundlichen
Optimismus hofft wieder auf ein Bei-
sammensein der ganzen Familie im nächsten
Herbst in Wien. Daran glaube ich nicht. Selbst
wenn der Friede käme, werden die militäri-
schen Bestände noch lange gebunden sein.
Am 1. März ist Franz ein Jahr lang Soldat. Seine
jetzige Stellung ist wie für ihn geschaffen.
Niemand von militärischem Drill oder überer
körperlicher Arbeit, nur geistige Tätigkeit
mit gebildeten Menschen. Er ist jetzt bei der
Wetterwarte des Luftschiffhafens in Lützerhof
hat sehr viel Dienst, auch oft Nachts, ist
aber sehr glücklich u. befriedigt. Warum
er ins Feld kommt, ist ganz unbestimmt.
Es wäre schön, wenn er in Hold's Nähe
käme, aber das wäre freilich ein Zufall.

Ich selbst bin leider wieder erkältet
und liege zu Bett, weil es sonst gar nicht
besser wird. Man soll im März in Nordfrankreich

wird im April in der Schweiz für die Inter-
nirten Vorträge halten. Ich gehe aber nicht
mit, aus Gründen, die sich in einem offenen
Brief nicht gut auseinandersetzen lassen. —

Dass auch mein belgischer Bericht Spass gemacht
hat, freut mich sehr. Aber Helene's Vorwurf gegen
„Belebungsvergeudung“ weil ich nicht schriftstell-
te, ist doch ungerecht. Was sollte ich denn schreiben?
Feuilletonistisches Geflätscher liegt mir gar nicht,
w. wenn man der Welt nichts Neues, Lachliches
od. dickkrinisch Bedenkendes zu sagen hat, so
ist's doch besser, still zu schweigen. Ich finde,
es wird obendrein ein unerhörtes Missbrauch mit
Druckerschwärze geschrieben. —

Teute Pauline ist fabelhaft. Wenn Ihr mir
ihre Adresse schreibt, möchte ich ihr recht herzlich
gratulieren. — Leid Ihr durch die Verkettung beschänk-
ter nicht sehr behindert? Eben sehe ich, dass
ich das Kohlraben-Rothbuch vergessen habe. Ich besorge
es bald. Mein Geburtstagsgedenken folgt auch
rechtzeitig. Ich konnte die letzten Tage nicht ausgehen.
Das macht mir die Einsamkeit noch fühlbarer.
Es ist gar zu viel, was auf mir lastet. —

Ich wünsche ich Dir noch mehr alles Gute
und Beste und umarme Dich tausend Mal

Dein

Ali



Viele Grüsse an Helen
Entschuldige die geflüchtete Ecke ^{sie riss ab, als der Blick} _{gehört} ^{schrieb} _{war}